

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 16

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

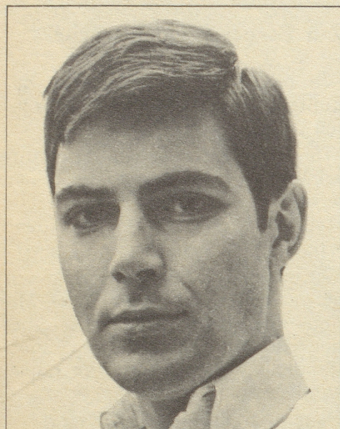
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Feinde Ihrer Lebens-
freude, Kopfweh und
Migräne, bekämpft
erfolgreich

Contra-Schmerz



Jetzt hilft
eine Hefekur mit
VIGAR
Aktivhefe-Dragees

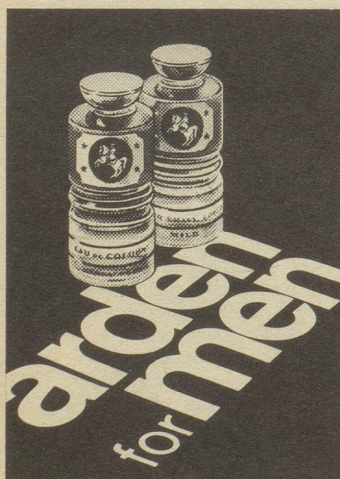
bei unreinem Teint,
Bibeli, Furunkulose

bei Magen- und
Darmstörungen

bei Frühjahrs- und
Herbstmüdigkeit

VIGAR Aktivhefe-Dragees sind
geschmackfrei und angenehm einzunehmen
Kurpackung mit 200 Dragees Fr. 7.20
Familienpackung mit 500 Dragees Fr. 14.40
in Apotheken und Drogerien

VIGAR



war riesengroß. Und das Entsetzen
über die Tatsache organisierten
Massenmordens war noch größer.

Und weder Erstaunen noch Ent-
setzen sind seither kleiner gewor-
den.

Wir forschen. Wir reden. Wir beten
– neuerdings sogar vom Mond her-
unter. Wäre es nicht näherliegend,
endlich einmal unseren Schulunter-
richt zu reformieren? Was den Kin-
dern über den lieben Gott und seine
«zu höherem Zweck» organisierten
Kriege erzählt wird, ist einfach –
entscheiden Sie selbst, was es ist!

Annemarie

Vaters Beruf – ein heißes Eisen?

Theresli hat sich über die Neugier
der Schulmeister mokiert, die im
Verlaufe von neun Volksschuljah-
ren siebenzigmalsiebenmal nach
dem Beruf des Vaters fragen, als
ob sie ihn nicht längst im Schüler-
rodel eingetragen hätten, die dum-
men Kögen. Bethli hat nachgedop-
pelt mit einem Beispiel ekelhafter
altjüngferlicher Familienschnüff-
lei von anno dazumal. Darf ich da-
für sorgen, daß «alle beede» gehört
werden können – auch die ange-
klagten Schulmeister?

Der Jüngste eines Primarlehrers
ging zu einer Kollegin in die Un-
terstufe. In einer Sprechübung muß-
ten die Knirpse zwei Sätze logisch
zusammenhängen: «Mein Vater ist
Maurer; er arbeitet beim Lerch.»
– «Mein Vater ist Möbelschreiner;
er arbeitet in der Genossenschafts-
schreinerei.» – «Mein Vater ist Gie-
ßer; er arbeitet bei Gebrüder Sul-
zer.» ... Und da kam auch des
Schulmeisters Jüngster an die Reihe
und ließ sich also vernehmen: «Mein
Vater ist Lehrer; er arbeitet nicht.»
Der Bub meinte natürlich: nicht
beim Lerch auf dem Neubau, nicht
in einer Schreinerei, nicht in der
Gießerei bei Gebrüder Sulzer ...
Er arbeitet nicht von Hand. – Wohl
nirgends wurde über den Ausspruch
herzlicher gelacht als in den Lehrer-
zimmern.

Bei den ganz Kleinen «gehört's da-
zu», daß sie über ihre Personalien
genau Bescheid wissen: Name, Vor-
name, Adresse; Name und Beruf
des Vaters, Telefonnummer ... Und
das ist bei manchen nur durch viel
Übung einzuprägen, wenn's die
Eltern bisher versäumt hatten. Es
gibt Drittklässler, ließ ich mir sagen,
die auf die Frage nach Vaters Be-
ruf antworten: «Ich weiß es nid,
öppis mit Maschine, z Töß oder deet
neime ...» Wie es auch Erstkläßler
gibt, die als Adresse angeben: «Wüs-
sed Si, deet oben am Konsum ...»
Da muß die Schule – im Interesse
der Kinder, nicht aus Neugier – auf
der Unterstufe Versäumtes nach-
holen. Von manchen Eltern Ver-
säumtes.

Aber auf der Oberstufe? – Ich ge-
stehe schamrot, daß auch ich noch
oft nach Angaben frage, die ich
dem Schülerverzeichnis entnehmen
könnte. Das hat zwei Gründe:

Einmal meine Faulheit. Der schu-
lische Bürokratius verlangt ständig
Listen von Schülern, die ..., oder
die nicht ..., oder die noch nicht
..., oder die gedenken zu ...
Und immer will's Sankt Bürokra-
tius ganz genau wissen, samt Na-
men und Beruf des «Erziehungsbe-
rechtigten», also in der Regel des
Vaters. Anstatt (unter leisem, aber
dennoch unpädagogischem Fluchen)
im Schülerrodel nachzuschlagen,
lasse ich alle Schüler, die .../oder
die nicht ..., antreten und lasse sie
die nötigen Angaben herunter-
schnurren. Die angehenden jungen
Damen und Herren nehmen's mit
Humor. Einer hat mich sogar auf
die Rolle geschoben. Auf meine
hingeschissene Frage «geboren?»
antwortete er bescheiden: «Ich
glaube, ja.» Allgemeine Heiterkeit;
1:0 für ihn. Ich replizierte: «Das
ist bei dir nicht ohne weiteres an-
zunehmen; oft habe ich den Ein-
druck, du seiest eher dem Teufel
vom Karren gefallen.» 1:1!

Wahrscheinlich ist die ewige Fra-
gerei, die Theresli geißelt, ebenfalls
größtenteils Bequemlichkeit, eine
Abwehrbewegung gegen die Büro-
kraten, die immer alles bis aufs
letzte wissen wollen in ihrem krank-
haften Faktensammeltrieb. Natür-
lich gibt's auch unter der Lehrer-
schaft männliche und weibliche
Klatschbasen und Schnüffelnasen.
Aber, wo gibt's die nicht?

Zweiter Grund: Schicken Sie ein-
mal einem Vater, den Sie aus einer
unteren Stufe als «Prokurist» über-
nommen haben, etwas Amtliches
unter dieser Berufsbezeichnung zu,
wenn der Mann inzwischen «Stv.
Dir.» geworden ist! Oder degradie-
ren Sie einen «Meisterstellvertreter»
wiederum zum «Dreher», einen
«Ang. d. Gartenbauamts» zum

Die Seite der Frau



«Hilfsgärtner», der er bis Ende letz-
ten Jahres war! Gar nicht zu reden
vom «Knecht», der auf einem Guts-
betrieb zum «Stadt. Miststocker» auf-
gerückt ist! Heutzutage wimmelt
es nur so von Disponenten, Agen-
ten, Vertretern, Inspektoren, Kon-
trolluren, Vorarbeitern, Chefs von
allem Möglichen und Unmöglichem,
Büroangestellten (die keine Ent-
schuldigung fehlerfrei schreiben
können) und andern «gehobenen»
Berufen. Handlanger? – Gibt's nicht
mehr! Oder Hilfsarbeiter? Daß ich
nicht lache! Was meinen Sie eigent-
lich, hä? Man ist ja schließlich kein
Fremdarbeiter, oder? – Drum frage
ich jedes Jahr, beim Ausfüllen des
Schülerrodels, ausdrücklich nach
dem Beruf des Vaters. Man erlebt
da Ueberraschungen.

Verehrte Damen Theresli und Beth-
li! Sie sehen: Die Sache hat auch
einen soziologischen Aspekt. Darf
ich mich nun vom Vorwurf laster-



«... tut mir leid, Paula, ich kann nicht kommen! ... ja ...
die oberste Stufe der Hierarchie ...»